

## Special Innovation

**Ewald Judt:** „Maestro mit Karte und Code und die elektronische Geldbörse sind die am meisten genutzten Zahlungsformen in Österreich, wobei sich Maestro mit Karte und Code in den letzten Jahren durchgesetzt hat“, erklärt der Geschäftsführer der Pay-Life Bank.

# Reicher Gabentisch

**Ernst Brandstetter**

**economy:** Für den Handel sind die Monate November und Dezember die umsatzstärkste Zeit des Jahres. Wie unterscheiden sich in Ihrem Bereich die Zahlungsströme zu „normalen“ Monaten?

**Ewald Judt:** Im Weihnachtsgeschäft gibt es immer einen sprunghaften Anstieg der bargeldlosen Zahlungstransaktionen. Die Umsätze steigen aufgrund des Weihnachtsgeschäfts im Monatsvergleich um bis zu 100 Prozent. Nehmen wir zum Beispiel Weihnachten 2006. Rekordtag war da der 22. Dezember mit mehr als zwei Mio. Transaktionen an diesem einen Tag, gleich gefolgt vom 23. Dezember 2006 mit 1,9 Mio. Transaktionen am Point of Sale.

**Was bedeutet das für Ihr Unternehmen?**

Die Umsätze steigen branchen- beziehungsweise unternehmensspezifisch analog zur Entwicklung unserer Kartenprodukte. Gerade in dieser für die Wirtschaft besonders wichtigen Zeit muss eine verstärkte Aufmerksamkeit auf die Verfügbarkeit der Systeme gerichtet sein. Und vollste Konzentration, sodass wir unseren Partnern in Handels- und Dienstleistungsbetrieben einen verlässlichen Service gerade in dieser „High Time“ bieten können.

**Wie hat sich das bargeldlose Zahlen in den vergangenen Jahren entwickelt, und welche Trends gibt es derzeit?**

Zahlungskarten werden in Österreich mehr und mehr zum alltäglichen Zahlungsmittel, allen voran die sieben Mio. Maestro-Bankomatkarten. Auch Quick hat sich inzwischen sehr stark entwickelt und ist heute das zweitmeistgenutzte Kartenprodukt von Österreichern in Österreich.

**Welche Kartensysteme sind derzeit im Einsatz, und gibt es hier Verschiebungen?**

Credit, Debit (Maestro, Anm.) und die elektronische Geldbörse sind die am meisten genutzten Zahlungsformen, wobei sich Maestro mit Karte und Code in den letzten Jahren durchgesetzt hat und mittlerweile einen Großteil der Karten-POS-Transaktionen ausmacht. Vereinzelt sind auch schon Prepaid-Karten von Pay-Life im Einsatz, die es seit 2005 im Programm gibt. Heuer bieten wir zum Beispiel die MasterCard-Geschenkkarte an. Das Produkt entspricht dem Wunsch von 25 Prozent der Menschen, Gutscheine zu verschenken. Und weil es überall verwendbar ist, ist der Beschenke ganz frei bei seiner Wahl, egal ob er im Geschäft oder online shoppen möchte. Lastschriftverfahren sind aufgrund des erhöhten Risikos fast gänzlich aus dem



Während des Weihnachtsgeschäfts steigen die Umsätze um bis zu 100 Prozent. Am 22. Dezember 2006 zählte die Pay-Life Bank mehr als zwei Millionen Transaktionen am Point of Sale. Foto: Bilderbox.com

Handel verschwunden und werden nur noch in Teilen der Hotellerie verwendet.

**Sie bieten den Kunden nicht nur Terminals, sondern treten auch als Komplettanbieter für den Zahlungsverkehr auf. Welche Vorteile hat das für Ihre Partner?**

Ein Partner für alle Belange bedeutet schnellere Lösungen, mehr Effizienz, eine komplette Produktpalette und dennoch nur einen Ansprechpartner, egal für welches Anliegen.

**Wie wichtig ist der Zahlungsverkehr mit dem Ausland in Ihrem Sektor inzwischen geworden?**

Gemessen an den Umsätzen hat der inländische Kartenzahlungsverkehr – Österreicher in Österreich – nach wie vor die größte Bedeutung. Daran wird sich auch in den nächsten Jahren wenig ändern. Auch in Zentral- und Osteuropa haben die nationalen Transaktionen den größten Anteil. Wir sind derzeit in dieser Region in Slowenien aktiv und servizieren dort im Augenblick drei große nationale Vertragspartner und rund 40 Kleinunternehmen.

**Haben wir die Schwelle zur bargeldlosen Gesellschaft bereits überschritten?**

Insgesamt gibt es in Österreich schon mehr als neun Mio. Zahlungskarten. Heute sind etwa 30 Prozent der Zahlungen im österreichischen Handel bereits bargeldlos. Mittelfristig werden es 60 Prozent sein, wie derzeit in Frankreich. Die Transaktionen steigen jährlich im zweistelligen Bereich.

**Die Maestro-Bankomatkarte wird zusätzlich zu ihren Basisfunktionen vielfach eingesetzt,**

**beispielsweise als Stammkundenkarte. Welche Funktionen gibt es hier, und wie weit werden diese bereits genutzt?**

Auf sage und schreibe zwei Mio. Maestro-Bankomatkarten ist eine Stammkundenfunktion aktiviert, zum Beispiel von Billla, Friends of Merkur, Bipa, Betten Reiter, Graz Bonus, Vienna Citybike oder Lyoness Card. Die Stammkundenfunktion ist in zweierlei Hinsicht interessant, weil dafür die Terminal-Infrastruktur verwendet wird, mit der auch die Maestro-Bankomatkarten zur Zahlung verwendet werden. Und für die Kunden ist es auch von Vorteil, weil keine zusätzliche Karte benötigt wird.

**Das Thema Sicherheit ist immer aktuell. Wie wurde die Sicherheit verbessert?**

Die neue Pay-Life-Bankomatkasse ist mit weiteren Sicherheitsfeatures im Gerät und bei der Transaktionsübertragung ausgestattet und befindet sich damit auf dem höchsten internationalen Sicherheitslevel. Dafür sorgt auch der Umstand, dass sie ein voll EMV-fähiges Terminal ist, das auf Basis von Chip und Pin Transaktionen verarbeiten kann. Mit der Implementierung des Chips und Transaktionen auf Pin-Basis auf allen Bankomatkarten im Jahr 1996 waren wir weltweit Vorreiter. Viele europäischen Länder rüsten jetzt erst auf diesen State-of-the-Art Level um.

## Sicher bargeldlos zahlen

Neuer technischer Standard für Chip-Karten.

Bis 2010 wird elektronisches Zahlen europaweit sicherer. Dann müssen alle Terminals in der „Single Euro Payments Area“ voll EMV-fähig sein.

EMV ist ein technischer Standard für Kommunikation zwischen Chip-Karten und Terminal zur Abwicklung von Zahlungsvorgängen. Transaktionen mit Kreditkarten beruhen bisher technisch auf dem Auslesen der Daten des Magnetstreifens und der Prüfung der Unterschrift des Karteninhabers. Beim Einsatz von Debit-Karten wird im Maestro- und Electronic-Cash-Bezahlverfahren zudem die Eingabe der Pin (Persönliche Identifikationsnummer) verlangt. Der Magnetstreifen ist dabei passives Speicherelement, das nur der Datenspeicherung dient und keine besonderen Sicherheitsmerkmale aufweist. Der Chip auf der Karte ermöglicht dage-

gen, gespeicherte Daten gegen Verfälschung und Kopieren zu schützen. Im Gegensatz zu Magnetstreifen kann der Chip auch den Ablauf einer Transaktion kontrollieren und geheime Daten sicher speichern. Zudem wird die Begrenzung von Bonitätsrisiken möglich.

**Optimierte Bankomatkasse**

Voll gerüstet für die „Single Euro Payments Area“ ist die neue Pay-Life-Bankomatkasse. Das Terminal ist voll EMV-fähig und ein State-of-the-Art-Hochsicherheitsterminal in puncto Fälschungssicherheit und Datentransfer. Äußere Kennzeichen sind der optimierte Sichtschutz, das größere Display und eine größere Tastatur für die Dateneingabe. Ziel von Pay-Life ist es, bis 2010 damit die derzeitige Generation der Bankomatkasse zu ersetzen und in Österreich

sowie Zentral- und Osteuropa 100.000 Stück der neuen Pay-Life-Bankomatkasse einzusetzen. Insgesamt serviziert die Pay-Life-Bank über 97.000 Vertragspartner und acht Mio. Zahlungskarten in Österreich. [bra](http://www.paylife.at)  
[www.paylife.at](http://www.paylife.at)



Die neue EMV-fähige Pay-Life-Bankomatkasse. Foto: PayLife Bank